

Jugendgottesdienst – Predigt Matthäus 4,1-11

Liebe Gemeinde, liebe Jugendliche,

eine halbe Woche ist die Fastenzeit jetzt schon alt. Fasten ist für uns keine Pflicht, wir müssen nicht fasten um vor Gott gut genug zu sein. Und doch reizt uns die Vorstellung und vielleicht auch Erfahrung, in den Wochen vor Ostern ganz bewusst auf etwas zu verzichten. Als selbstbestimmte Christinnen und Christen basteln wir uns dabei ein ganz individuelles Fastenprogramm. Jeder überlegt für sich, was er oder sie fasten will, und entscheidet das dann auch aus den unterschiedlichsten Gründen. Wie schauen deine Fastenvorsätze aus? Wirst du diese halten können? Hast du sie schon gebrochen? Oder nimmst du dir gar nichts mehr vor, weil das Leben ohnehin schon anstrengend genug ist?

Was es mit diesem Fasten überhaupt auf sich hat, erfahren wir aus dem heutigen Evangelium nach Matthäus. Es geht dabei nicht um die vierzig Tage und vierzig Nächte die Jesus gefastet hat, bis er Hunger bekam. Sondern es geht um die drei Versuchungen denen er ausgesetzt wird und denen er widersteht, obwohl sie doch so verlockend klingen.

Und diese drei Versuchungen haben es wirklich in sich. Jesus stößt dabei nicht auf eine Tafel Schokolade oder ein Smartphone mit Internet, mit einem bunten Angebot an Informationen und Unterhaltung.

Die Versuchungen Jesu gehen an die Substanz. Es geht um die Identität Jesu, um Berufung und Bewährung. Und so macht Jesus diese extremen Erfahrungen nicht zu einem beliebigen Zeitpunkt, sondern unmittelbar nach der Taufe, nachdem er von Gott zu seinem lieben Sohn erklärt wurde. Ist Jesus ein würdiger Sohn Gottes? Geht er mit seiner Position angemessen um? Wie will Jesus als Sohn Gottes sein, wie will er genau nicht sein? Und was nehmen wir für uns aus der Versuchungsgeschichte Jesu mit?

Die erste Versuchung stellt Jesus vor die Aufgabe, sich zu ernähren. Er soll aus den Steinen Brot machen. Es zeigt seine Aufgabe auf, dass er den Menschen helfen soll zu leben und zu überleben. Er hat die Macht dazu genug Essen für alle zu beschaffen. Diese Versuchung ist auch eine Versuchung für die Kirche. So sollte man doch bei Missständen und leiblichen Nöten unserer Mitmenschen nicht wegsehen, sondern man sollte helfen. Diese soziale Aufgabe der Kirche ist auch durchaus eine sehr wichtige. Doch was wäre die Kirche, wenn sie sich nur mehr darum kümmert? Wenn sie nur mehr Menschen in Not hilft und all ihre anderen Aufgaben vernachlässigt? Sie wäre keine Kirche mehr in der die Botschaft, von der Erlösung verkündet wird. Doch diese Botschaft ist Kernbotschaft unserer Kirche.

Ihre Aufgabe ist es das Wort Gottes zu verkünden und diese Aufgabe darf nicht verloren gehen. „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ Das hatte Jesus auf diese erste Versuchung geantwortet. Natürlich können wir nicht nur den Armen sagen, wie das der Jakobusbrief schreibt „Ernährt Euch und zieht Euch warm an“ und ihnen nicht dabei helfen. Diese soziale Hilfe ist eine notwendige Folge, wenn wir das Gebot Jesu Christi erst einmal richtig verstanden haben.

Die zweite Versuchung auf dem Tempel in der Heiligen Stadt stellt den Glauben an Gott, das Gottesvertrauen Jesu, und auch unseren Glauben auf die Probe. Jesus soll sich von diesem sehr hohen Tempel stürzen, da Engel, von Gott gesandt, zu seiner Rettung kommen würden. Gott wird ihn vor dem sicheren Tod retten, wenn er daran glaubt, dass er Gottes Sohn ist. Wenn er nicht daran glaubt, ist er es dann überhaupt? Doch Jesus braucht kein Wunder, braucht keine lebensgefährliche Situation um zu beweisen, dass er Gottes Sohn ist. Er antwortet bloß „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.“ Auch wir hätten immer wieder gerne mal ein Wunder. Man hat einen Herzenswunsch, etwas, das einem sehr wichtig ist, oder man hofft auf eine spektakuläre Erfahrung, einen großen Erfolg, sodass uns die Existenz Gottes vor Augen geführt wird. Die Zweifel und das Misstrauen, die man, besonders wohl als Jugendlicher manchmal in sich spürt, wären im Keim erstickt, wenn ein solches geistliches Erlebnis geschehen würde. Doch oftmals kleiden sich diese Wunder Gottes in ganz einfache Taten unserer Mitmenschen. Denn wo Gott wirkt, da tut er das durch Menschen, durch ganz natürliche Kräfte. Wir können nicht hoffen, dass sich eines Tages der Himmel auftut und eine Gestalt uns sagt, welchen Weg wir einschlagen sollen und wohin uns dieser Weg führen wird. Wenn wir Hilfe suchen, dann werden wir diese bei unseren Mitmenschen, Freunden, unserer Familie finden. In der Gemeinschaft können wir unseren Glauben stärken.

Und dann noch die dritte Versuchung. Das Angebot, alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht sollen Jesus gehören, klingt doch wirklich verlockend. Und es wäre wohl sehr wünschenswert, will er doch den Menschen die Botschaft bringen. Mit der Macht die ihm hier angeboten wurde, wäre dies ein leichtes gewesen. Doch Jesus überlegt keinen Augenblick, bis er den Teufel fortschickt. „Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“ Wem ordnen wir uns unter? Wen beten wir an, damit wir etwas von der Macht abbekommen? Und noch viel wichtiger ist dann die Frage: Was machen wir mit der Macht die wir haben? Wir sollten vorsichtig sein und Verantwortung zeigen, wenn wir auf andere Menschen einen Einfluss ausüben. Das Wichtigste ist die Freiheit der Einzelnen, und diese darf nicht durch falsche Machtausübung eingeschränkt werden.

Daher ist es umso wichtiger in der Gemeinschaft einen guten Umgang miteinander zu haben. Respektvoll mit den Grenzen eines jeden Menschen umzugehen sollte selbstverständlich für uns sein. Man kann gemeinsam aus Schwächen Stärken machen und Gutes tun. Und in dieser Gemeinschaft, kann man dann den Teufel fortschicken.

Die Versuchung Jesu ist ein Beispiel der Versuchung an uns selbst. Nicht im alltäglichen menschlichen Sinn. Ob wir nun trotz des Fastenvorsatzes ein kleines Stück Schokolade naschen oder unsere Hausaufgaben und das Lernen mal auf einen anderen Tag verschieben um Zeit mit unseren Freunden zu verbringen, kann uns zwar im Nachhinein ärgern, es wird uns aber nicht zu schlechteren Menschen machen.

Doch sollte uns eine Versuchung locken wie Habgier, Ehrgeiz, die Suche nach Wohlstand auf Kosten anderer und das womöglich durch die Ausübung von Macht auf andere Menschen, so können wir widerstehen. Wir dürfen unseren Glauben stärken, auf Gott vertrauen, in welcher Form seine Wunder auch wirken werden.

In der Fastenzeit sollen wir umdenken. Unser Bewusstsein einschalten. Bewusst leben. Bewusst glauben.

Also, Knips euch ein. Amen.